Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Chefredacteur:
Carl Oehlmann in Halle S.
Sprechstunde auf der Redaktion 11—1 Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 1344. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Hallensis 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncenbureaus und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wochentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 43. Halle a. d. Saale, Freitag, den 26. Januar 1900.

Die Flottenvorlage.

In der Kürze zeigt sich der Meister, — manchmal aber auch nicht. Von dem nunmehr erschienenen und vom Bundesrath am gestrigen Donnerstage genehmigten Flottengesetze kann man das Eine mit Bestimmtheit behaupten: Es ist recht kurz. Es besteht nur aus drei Paragraphen. Daß es aber auch ebenso gut wie kurz ist, kann nicht mit gleicher Bestimmtheit behauptet werden. Das hat dem Anschein nach auch die Regierung gefühlt; deshalb hat sie dem kurzen Gesetze eine um so längere Begründung und eine um so ausgedehntere Denkschrift über „die Steigerung der deutschen Seeinteressen von 1896 bis 1898" beigegeben. Die Begründung und die Denkschrift enthalten im Grunde mehr als das eigentliche Gesetz; jedenfalls geben sie für die Berathung und die Kritik der Volksvertretung mehr Stoff als das Gesetz selbst. Von dem letzteren spricht die „Nationalztg." sehr gut als von einem gesetzgeberischen „Sentiment", halb Gesetzentwurf, nämlich der Form nach, und halb Programm, soweit der Inhalt in Betracht kommt; im Grunde aber weder das eine noch das andere. Diese Halbheit der neuen Flottenvorlage ist ein charakteristisches Merkmal für den ganzen Gesetzentwurf mit all seinem Drum und Dran und darf wohl auch als ein Zeichen dafür gelten, wie schnell oder, richtiger gesagt, wie plötzlich die ganze Vorlage entstanden ist.

Was die Vorlage an neuen Schiffen fordert, darüber giebt der Paragraph 1 derselben Aufschluß. Eine schematische Verdoppelung des Flottengesetzes vom 10. April 1898, die von verschiedenen Seiten angenommen wurde, wird nicht gerade verlangt. Zwei Divisionen zu je 4 Küstenpanzerschiffen, die das Flottengesetz von 1898 verlangt und festsetzt, fallen weg, dafür werden aber ein Flottenflaggschiff und zwei Geschwader zu je 8 Linienschiffen mehr verlangt. Die schon vom Reichstage bewilligten sechs großen und sechzehn kleinen Kreuzer als Aufklärungsschiffe der heimischen Schlachtflotte sollen noch um 2 große Kreuzer und 8 kleine Kreuzer vermehrt werden; die Materialreserven von 2 Linienschiffen, 3 großen Kreuzern und 4 kleinen Kreuzern sollen vermehrt werden um 2 Linienschiffe, 1 großen Kreuzer und 2 kleine Kreuzer (letztere für den Auslandsdienst.) Dagegen soll der Schiffsbestand um 4 Küstenpanzerschiffe vermindert werden. § 2 der Novelle setzt für die Indiensthaltungen der heimischen Schlachtflotten als Grundsätze fest, daß das 1. und 2. Geschwader die aktive, das 3. und 4. die Reserve-Schlachtflotte bilden; von der aktiven werden sämmtliche Schiffe, von der Reserve die Hälfte dauernd in Dienst gehalten. Der 3. und letzte Paragraph lautet: „Die Bereitstellung der infolge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat."

Die Hauptfragen für das Sein oder Nichtsein des neuen Flottengesetzes lauten aber nicht, wie wohl eigentlich angenommen werden müßte, wie große Mehrforderungen an Schiffen stellt die Regierung auf, sondern was werden diese Mehrforderungen kosten, und woher sollen die Mittel genommen werden, um die Kosten zu decken. Die erste Frage, was kosten die Neuforderungen dem deutschen Volke, kann kurz folgendermaßen beantwortet werden:

Die Durchführung des neuen Flottenplanes erheischt von 1901 ab eine Erhöhung der Ausgaben für Schiffsbauten und Armirung von jetzt 69½ auf jährlich 100 Millionen, der Ausgaben für Werftanlagen von jetzt 8,9 auf 18 Millionen. Die fortdauernden Ausgaben erhöhen sich von jetzt 73,9 Millionen um jährlich 5,4 Millionen auf 162,7 Millionen. Der Marinepensionsetat steigert sich von 3,6 auf 9,4 Millionen, die Verzinsung der Marine-Anleihen von 12,5 auf 39,4 Millionen. Die Gesammtausgaben steigern sich also von 168,6 auf 323,5 Millionen im Jahre 1916. Die einmaligen Ausgaben betragen 1861 Millionen, von denen 769 Millionen durch Anleihen zu beschaffen sind, welche sich auf 16 Jahre vertheilen. Die übrigen 1092 Millionen sollen aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Die Regierung ist nun, wie es in der Begründung der Vorlage heißt, der Ansicht, daß die bisherige Entwicklung der Reichsfinanzen erwarten lasse, daß sich diese Ausgaben ohne neue Steuern decken lassen. — Das ist eine sehr sehr optimistische Annahme. Der Reichstag wird sich kaum zu diesem Optimismus aufschwingen, sondern eine klare und deutliche Beantwortung der Deckungsfrage verlangen, woraus sich aller Voraussicht nach die Hauptschwierigkeit für die Berathung und die endgiltige Beschlußfassung über die neue Flottenvorlage ergeben wird. In der Deckungsfrage liegt überhaupt unserer Ansicht nach der springende Punkt für das ganze Sein oder Nichtsein des jetzt zur Berathung stehenden Flottengesetzes.

Der Schluß der Begründung des Gesetzes enthält endlich den Hinweis auf „die Unerläßlichkeit der gesetzlichen Festlegung der Vermehrung" als die Konsequenz (?) des Flottengesetzes vom Jahre 1898. Obgleich sich die gesetzliche Festlegung nur kehrt gegen die freie Beschlußfassung des Reichstags in der Zukunft, glaubt doch die Begründung es so darstellen zu können, als ob diese gesetzliche Festlegung, weil sie den einmüthigen (?) Beschluß von Bundesrath und Reichstag bekundet", geeignet sei, das Ansehen des deutschen Namens zu erhöhen. Von einer gesetzlichen Festlegung der Ausführungsfrist ist Abstand genommen in der Zuversicht, daß der Reichstag, wenn er die Vermehrung angenommen hat, auch sein Möglichstes thun wird, dieses Ziel zu erreichen.

Es verlautet, daß die erste Berathung im Reichstag erst Ende der nächsten oder Anfang der übernächsten Woche erfolgen solle. Somit hat der Kampf um das neue Flottengesetz begonnen. Wie er ausgehen wird, muß abgewartet werden. Den Eindruck, den das Gesetz jetzt bei seiner Einbringung macht, möchten wir kurz in die Worte zusammenfassen, daß die Regierung anscheinend bestrebt gewesen ist, den bei der Etatsberathung geltend gemachten Bedenken entgegenzutreten. In der Deckungsfrage wird vorgeschlagen, nur den kleineren Theil der Kosten auf Anleihen zu verweisen. Den konstitutionellen Bedenken sucht die Vorlage auszuweichen. Immerhin bleiben noch genug Bedenken gegen die geplante Flottenverstärkung bestehen. Vor allem anderen muß, wir betonen das immer und immer wieder, die Deckungsfrage so gelöst werden, daß sie nicht mit den Lebensinteressen des Volkes kollidirt. Es muß namentlich klargestellt werden, ob und welche neuen Steuern die Vermehrung der Kriegsmarine zur Folge haben wird. Wird diese Frage von der Regierung in volksfremdlicher Weise gelöst, so wird sich über die anderen noch fraglichen und bedenklichen Punkte bei gutem Willen von beiden Seiten schon eine Einigung erzielen lassen. O.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Schah von Persien trifft im April in Berlin ein und begiebt sich dann nach Paris zum Besuch der Ausstellung. In Begleitung des Schahs wird sich sein Lieblingssohn Malek Man zur Mitzja befinden, der zum zweiten male nach Berlin kommt. Der Prinz weilte vor etwa einem Jahre wegen schwerer Krankheit mehrere Monate in der deutschen Hauptstadt.

Die neue Kanalvorlage.

Für die neue erweiterte Kanalvorlage sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Der Rhein-Elbekanal, also der Mittellandkanal, findet dabei, nach der „N. A. Ztg.", in unveränderter Form Aufnahme. Im übrigen handle es sich lediglich um solche Ergänzungen, die von den zuständigen Behörden bereits früher — unabhängig von der Frage des Rhein-Elbekanals — als wünschenswerth und von den Betheiligten als nothwendig bezeichnet waren. „Wenn es auch noch nicht möglich sein wird, die große westöstliche Wasserstraße in gerader Fortsetzung über die Weichsel hinaus in das Innere Ost- und Westpreußens zu führen, so ist doch beabsichtigt, die Warthe, Netze und Brahe, sowie den Bromberger Kanal so umzugestalten, daß Schiffe von 400 bis 500 Tonnen Tragfähigkeit in den Abmessungen der Oder-Spreekanal-Kähne vom Rhein bis zur Weichsel und mit Benutzung des Frischen und Kurischen Haffs sowie der dahin führenden Wasserstraßen bis Königsberg und Memel gelangen können. Damit dürfte einem Hauptwunsche der östlichen Landwirthschaft und Industrie entsprochen und der bereits bei der letzten Kanalvorlage in Aussicht gestellte Plan einer ganz Norddeutschland durchquerenden, leistungsfähigen Wasserstraße verwirklicht werden.' Natürlich seien die Erklärungen der Regierung bezüglich der Privatkonzessionen zur Lippekanalisirung und zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit Schlesiens mit dem Ruhrrevier aufrecht erhalten worden. Es werde augenblicklich erwogen, ob dies Ziel durch Anlage von Stauweihern an der oberen Oder erreicht werden könne. Erweist sich wider Erwarten die Anlage von Stauweihern als nicht zweckmäßig oder wirthschaftlich, so wird zunächst die Vertiefung der oberen Oder von der Neissemündung bis Breslau durch Kanalisirung ins Auge zu fassen und im übrigen das erstrebte Ziel durch angemessene Ermäßigung der Eisenbahntarife ab Schlesien zu erreichen sein. Naturgemäß finde der Berlin-Stettiner Kanal als wesentlicher Bestandtheil der großen Wasserstraße seinen Platz in der neuen Kanalvorlage. Die Regierung hofft, daß trotz der großen Widersprüche gegen die vermehrte Zuführung von Wasser in das Pregel- und Deinenthal die Verhandlungen betreffs des masurischen Kanals zu einem befriedigenden Abschluß gelangen. Der ziemlich kostspielige Plan zur Regulirung der Spree sei noch nicht abgeschlossen, ebenso wenig wie die Regulirung an der unteren Havel, wo eine durchgreifende Verbesserung der Vorfluth im landwirthschaftlichen Interesse geplant sei. Noch nicht in der neuen Vorlage finde der Plan Aufnahme, über den Erwägungen schweben, im Anschluß an die Verbesserung der Oder-Weichsel-Verbindung die Fahrwasserverhältnisse der Warthe bis Posen so zu gestalten, daß 400 Tonnen-Schiffe bis Posen gelangen können, wenn auch nicht zu jeder Zeit mit vollem Tiefgang. Auch sei eine Umarbeitung des Obra-Kanal-Entwurfs von der Oder über Bentschen und Meseritz bis Groß-Görzig, sowie eine Erhebung darüber eingeleitet, ob die wirthschaftlichen Vortheile mit den aufzuwendenden Baukosten in solchem Verhältnisse stehen, daß den Wünschen der landwirthschaftlichen Anlieger in einer dem Verkehrsbedürfniß angemessenen Weise entsprochen werden kann. Die Kosten der bisherigen Kanalvorlage waren auf 260,7 Millionen Mark bemessen. Die Kosten der erweiterten Kanalvorlage einschließlich der letzterwähnten Entwürfe giebt die „N. A. Z." schätzungsweise „bis zu 450 Millionen Mark an." Dieser Betrag aber werde keinesfalls überschritten werden. Das Blatt giebt zu, daß die finanziellen Bedenken, die bei vielen Kanalgegnern in erster Linie zur Ablehnung der letzten Vorlage geführt haben, durch die Erhöhung der Baufumme um 190 Millionen Mark nur verstärkt werden könnten. Diesem Bedenken aber müsse entgegengehalten werden, „daß die solchergestalt auf 450 Millionen Mark erhöhte Summe überhaupt nach anderen Gesichtspunkten beurtheilt werden muß als die Bewilligung einer bestimmten Summe für einen einzelnen Kanal. Es kann nicht in der Absicht liegen, diese 450 Millionen Mark möglichst schnell, etwa in 6 bis 8 Jahren zu verbauen." Die neue Gesammtvorlage kennzeichne sich als ein genau umgrenztes Programm derjenigen größeren wasserbaulichen Anlagen, welche die Regierung im Laufe der nächsten 15 Jahre auszuführen gedenkt.

Nicht eine Schulreform,

sondern eine Reform des Berechtigungswesens soll nach der „Post" in der nächsten Zeit durchgeführt werden. Wie das Blatt mittheilt, ist mit dem Wechsel im Kultusministerium auch eine den Realgymnasien günstigere Strömung eingezogen. Der Kultusminister beabsichtigt, den Abiturienten der Realgymnasien außer der philosophischen Fakultät, die diesen schon bisher zugänglich war, auch die medizinische zugänglich zu machen. Freilich ist noch eine kleine Einschränkung vorhanden: Die Realgymnasial-Abiturienten, die sich künftig dem Studium der Medizin zuwenden wollen, werden sich einer Nachprüfung im Lateinischen unterwerfen müssen, um so in diesem Fache den Abiturienten der Gymnasien einigermaßen ebenbürtig zu sein. Dagegen soll die Prüfung im Griechischen, die bis jetzt noch erforderlich ist, in Zukunft wegfallen. Selbstverständlich wird zuvörderst eine Einigung der deutschen Regierungen erfolgen müssen wegen der Abänderung der ärztlichen Prüfungsordnung. Aber an der Zustimmung der Regierungen darf man wohl nicht zweifeln. Die „Post" nimmt an, daß dieser Erfolg der Realgymnasien vielleicht auch für das Kadettencorps Bedeutung haben wird. Die Abgangsprüfung aus der Prima ist bekanntlich der eines deutschen Realgymnasiums gleichgestellt. Wenn nun die Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin zugelassen werden, so muß diese Berechtigung auch den Abiturienten der Kadettenanstalt zugestanden werden. Das ist besonders deshalb bedeutsam, weil es der Heeresverwaltung nur erwünscht sein kann, wenn der Nachwuchs an Militärärzten, zum Theil wenigstens, aus der erprobten Schule der Kadettenanstalt hervorgehen kann.

Politisches.

* Auch Graf Posadowsky ist bei den Agrariern in Ungnade gefallen, wie man aus folgendem Zeugniß ersehen kann, das ihm heute die „Dtsch. Agrar-Korr." ertheilt:

„Bei der Fleischnothdebatte träufelten von den Regierungsbänken die Reden wie salbend Oel auf die Landwirthschaft herab; da stand es unverbrüchlich fest, daß die „deutsche Landwirthschaft den heimischen Fleischbedarf decken könne"; da war es ein Axiom, daß sie „gegen die dolose Konkurrenz des Auslandes" und „gegen die Seucheneinschleppung geschützt" werden müsse. Aber . . . es handelte sich damals eben nur um eine Interpellation, bei der ja unverbindliche Redewendungen in Hülle gespendet werden können. Wenig Monde später aber, da legte die Reichsregierung, deren Vertreter vordem diese „goldenen Worte" uns gespendet hatten, dem Reichstag ein Gesetz vor, das Fleischbeschaugesetz, und darin waren so horrende Widersprüche mit jenen schönen Worten, so flagrante Verletzungen der einfachsten Forderungen von Recht und Billigkeit enthalten, daß Abg. Freiherr v. Wangenheim unter dem Beifall der großen Mehrheit des Hauses sagen konnte: „dieser Gesetzentwurf ist eine Ohrfeige an das Angesicht der deutschen Landwirthschaft". — Und bei alledem hat der Herr Staatssekretär den Muth, jetzt noch auf jene ersten schönen Worte sich zu berufen, als einen Beweis der Fürsorge für die Landwirthschaft!"

Wer wird nun wohl an die Reihe kommen?

* Das älteste Protestblatt „Dannevirke" in Hadersleben (Schleswig) und sein Herausgeber, der ergraute Führer der dänischen Protestpartei, Björnsbange in Apenrade, wollen mit Herrn v. Köller Frieden schließen. Die „Dannevirke" weigert sich, entgegen dem Beschlusse der Parteileitung, die nordschleswigsche Jugend zum Besuche der Schulen im Königreich Dänemark aufzufordern. Das Blatt soll sogar beabsichtigt haben, den dänisch gesinnten Eltern davon abzurathen, ihre Kinder auf dänische Schulen zu senden. Björnsbange hatte Ende v. J. eine Audienz bei dem Oberpräsidenten v. Köller in Schleswig und erwirkte die Zurücknahme eines Ausweisungsbefehls gegen den Landmann Peter Jessen in Oersley. Es wird sich bald herausstellen, ob ein erheblicher Theil der dänischgesinnten Nordschleswiger mit der jetzigen Haltung der „Dannevirke" einverstanden ist und die Schwenkung mitmacht.

Parlamentarisches.

* In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Donnerstag die Berathung des Kolonialetats fortgesetzt bei den Ausgaben für das Ostafrikanische Schutzgebiet. Zur Einrichtung der religionslosen Regierungsschulen bemerkte Kolonialdirektor v. Buchka, er verkenne keineswegs die Segnungen der christlichen Kultur und betone seinen persönlichen christlichen Standpunkt. Die religionslosen Staatsschulen dienten vornehmlich dazu, das arabisch-indische Element zu gewinnen, und haben sich in Ostafrika wohl bewährt. Die Einführung des christlichen Religionsunterrichts würde die Schulen entleeren. Die Missionsschulen leisteten nicht dasselbe wie Staatsschulen, auch sei es vorgekommen, daß in den Missionsschulen die deutsche Sprache gegenüber der französischen und englischen zurückgesetzt worden sei. Auf alle Fälle würde es jetzt sehr bedenklich sein, von den religionslosen Regierungsschulen abzugehen. Er sei bereit, 1. die Regierungsschulen auf Mohammedaner zu beschränken. 2. mit den Missionsschulen in Verbindung zu treten, daß sie ihren Lehrplan vervollkommnen, damit die Unterbeamten künftig nur aus der christlichen Bevölkerung genommen werden können. Er hoffe auf das Entgegenkommen der Missionen. Weiter hatte er es für möglich, mit Hilfe der religionslosen Regierungsschulen mit der Zeit auch Mohammedaner für das Christenthum zu gewinnen. Eine Gefahr seitens der arabischen Elemente sei nicht vorhanden. Der Einfluß der Araber sei zurückgetreten. Die Regierungsschulen seien vornehmlich ein Mittel, die intelligenteren Elemente der Bevölkerung zu gewinnen. Weiter wird ein Antrag des Grafen Stolberg angenommen: den Reichskanzler zu ersuchen, er wolle bei der Vorbildung des einheimischen Elements zur niederen Beamtenlaufbahn in Ostafrika auf folgende Grundsätze Bedacht nehmen: 1. In die zur Zeit bestehenden religionslosen Schulen werden womöglich nur Mohammedaner aufgenommen. 2. Es werden Vereinbarungen mit den Missionsanstalten getroffen, wonach in den neu zu gründenden, staatlich subventionirten Schulen der Unterricht von Mitgliedern der Missionsgesellschaften ertheilt wird. Mohammedaner, welche diese Schulen besuchen, können von dem Religionsunterricht dispensirt werden. 3. In diesen Schulen darf außer der Landessprache nur die deutsche Sprache gelehrt werden. Die Ausgaben für die Civilverwaltung werden jedenfalls unverändert genehmigt. Auch die Ausgabe der Militärverwaltung werden bewilligt, doch werden auf Antrag des Abg. Müller-Fulda (Ctr.) 30,840 M. zur Vermehrung der Schutztruppe abgesetzt. Müller-Fulda hegt die Befürchtung, daß die Mehrforderung zur Vorbereitung von Bahnbauten dienen könnte. Wenn die Schutztruppe fortgesetzt vermehrt würde, hätten wir bald mehr Schutztruppen als Civilisten in der Kolonie.

* In der Petitionskommission des Reichstags ist eine Petition der Konsumvereine gegen die in Sachsen erfolgte Einführung der Umsatzsteuer für Konsumvereine eingekommen. In Sachsen haben elf Städte eine Umsatzsteuer von 2 Proz. für Konsumvereine beschlossen. Die Petenten behaupten mit Recht, daß die neue Umsatzsteuer die Reichsgesetze verletze. Der Regierungskommissar Geheimrath Werner bestritt dies. Es handle sich nur um eine „Gewerbesteuer" zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000126031/fragment/page=0001

naturgemäßen Ausgleich zwischen der wirthschaftlichen Ueberlegenheit der Großbetriebe gegenüber den mit ihnen im Wettbewerb stehenden Kleinbetrieben.

* Der in der Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses vom Landwirthschaftsminister angekündigte Gesetzentwurf gegen den Kontraktbruch landwirthschaftlicher Arbeiter soll analog den im Herzogthum Anhalt bestehenden Bestimmungen den Kontraktbruch dadurch erschweren, daß die wissentliche Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter an dem Arbeitgeber mit Geldbußen bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft geahndet werden kann. Das Gesetz ist am 20. April 1899 auf anhaltischem Boden in Kraft getreten, es hat gutem Vernehmen nach durchaus die erwünschte Wirkung gethan. — Angesichts der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ist leider zu befürchten, daß man sich dort für ein derartiges „Ausnahmegesetz" für landwirthschaftliche Arbeiter erwärmt. Den Vortheil davon hätte natürlich wieder einmal die Sozialdemokratie, der damit ein wirksamer Agitationsstoff beschert würde.

* Die Ergebnisse der Reichstagswahl in Deggendorf (Bayern) liegen noch nicht offiziell vor. Doch steht schon jetzt fest, daß der klerikale Graf Konrad v. Preysing gewählt ist. Der Wahlkreis war bisher durch den kürzlich verstorbenen Bauernbündler Dr. Ratzinger vertreten.

* Die Reichstagsersatzwahl in Bayreuth ist auf den 6. März festgesetzt. Der Bund der Landwirthe hat den Abgeordneten Friedel als Kandidaten aufgestellt, die Nationalliberalen den Bezirksamtmann Schmidt-Berneck.

Parteinachrichten.

* Nach dem konservativ-antisemitischen „Pirnaer Anz." standen schon seit mehreren Jahren Oswald Zimmermann und Liebermann v. Sonnenberg als stille Rivalen um den beherrschenden Einfluß in der antisemitischen Partei einander gegenüber, und wenn es auch auf den Parteitagen von Erfurt, Halle und Kassel stets gelang, die äußere Einigung aufrecht zu erhalten, so zeigten doch schon die Vorgänge auf dem letzten Parteitage in Hamburg, daß Herr Liebermann von Sonnenberg nicht mehr auf eine unbedingte Gefolgschaft aller seiner Parteiangehörigen rechnen konnte. Aus diesem Grunde wurde die Erneuerung des Gesammtvorstandes der Partei in Hamburg nur theilweise vollzogen und die Ergänzung bezw. endgiltige Entscheidung einer Berliner Versammlung überlassen. Diese fand nun vor wenigen Tagen statt, und Herr Liebermann v. Sonnenberg wünschte als seine Kandidaten die drei Reichstagsabgeordneten Raab, Mütler und Gaebel in den Vorstand gewählt, Herr Zimmermann gleichzeitig eine schärfere Vertretung der sozialpolitischen Richtung in der Partei verbunden gewesen wäre. Nach einer längeren Debatte, in der es ziemlich heiß hergegangen sein soll, unterlag Herr v. Liebermann mit seiner Liste, und darauthin gab er die Erklärung ab, den Parteivorsitz nicht länger führen zu können. Dem „Pirnaer Anz.", der dem Abg. Lohe nahe steht, ist auch erzählt worden, man habe Liebermann v. Sonnenberg seine Thätigkeit für den Bund der Landwirthe zum Vorwurf gemacht. Das Blatt glaubt nun zwar, daß der Parteikarren, nun Lohe die Leitung des Antisemitismus übernommen habe, noch eine Weile im alten Geleise verbleiben werde, allein man dürfe sich doch nicht darüber täuschen, daß der gegenwärtige Parteizustand auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten sei.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten richtete an die Eisenbahndirektionen einen Erlaß, der sich auf die Postbeförderung in den Zügen bezieht. Danach haben sich bei der Beförderung von Postbriefwagen in den Personenzügen, soweit sie überhaupt noch stattfindet, Unzuträglichkeiten, die sofortiger Abstellung bedürfen, nach einer im v. J. veranstalteten Erhebung im allgemeinen nicht ergeben. Wirksch werden die Postbriefwagen passend gelegenen Güter- und Eilgüterzügen zugewiesen, soweit ein Bedürfniß oder eine genügende Ausnutzung vorliegt, mit bedenkenen, lediglich im Interesse der Postverwaltung eingelegten Postzügen befördert. Ein Anlaß zu anderweitiger Regelung der Postbriefbeförderung liegt daher in der Vorausschätzung vorläufig nicht vor, daß für die beförderten Wagen überall die tarifmäßigen Bergütungskosten erhoben werden. Jedoch fordert der Minister die Direktionen auf, fortgesetzt darauf zu achten, daß da, wo eine Ueberlastung der Personenzüge durch die Postbeförderung und hierdurch eine Stockung in der glatten Abwicklung des Postbetriebes zu befürchten ist, die Postbriefwagen unter Wahrung der Eisenbahn-Interessen mit anderen für die Postbeförderung geeigneten Zügen (Postzügen) befördert werden, deren Fahrplan mit den betheiligten Oberpostdirektionen zu vereinbaren ist. Im Falle der Beförderung von solchen Postzügen ist die Mitnahme von Postbriefwagen in den entlastenden Personenzügen grundsätzlich auszuschließen und nur unter ganz besonderen Verhältnissen ausnahmsweise zu gestatten, dann aber in Begrenzter Anzahl ausdrücklich zu vereinbaren.

Volkswirthschaftliches.

* In der gestern abend abgehaltenen, von ca. 500 Mitgliedern besuchten Generalversammlung des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler gelangte, wie schon kurz erwähnt, eine Resolution wegen Wiederherstellung der Produktenbörse einstimmig zur Annahme. Diese Resolution lautet:

„Die am 25. Januar 1900 tagende Generalversammlung des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler nimmt Kenntniß von dem Bericht über die im Dezember 1898 begonnenen und am 15. Januar 1900 zum Abschluß gelangten Verhandlungen zwischen seinen Delegirten und den Vertretern der Regierung und der Landwirthschaft zwecks Wiederherstellung einer Produktenbörse und Reorganisation des Frühmarktes in Berlin. Dieselbe erkennt willig das eifrige Bemühen der Herren Delegirten, die Angelegenheit zu einem günstigen Abschluß zu führen, an, und bedauert, daß dieselben ein so geringes Entgegenkommen beiden anderen verhandelnden Theilen gefunden haben. Unter dem Zwange der Verhältnisse ermächtigt die Generalversammlung den Vorstand, die erforderlichen Schritte zur Wiederherstellung einer Produktenbörse und zur Reorganisation des Frühmarktes auf der in den Verhandlungen gewonnenen Basis zu thun, spricht aber ausdrücklich die Erwartung aus, daß der Vorstand etwaigen neuen Bedrängnissen nunmehr den entschlossensten Widerstand entgegensetzen wird."

Soziale Angelegenheiten.

* Ein Wochenpflegerinnengesetz für das Deutsche Reich verlangt der Delegirtentag der deutschen Hebammen in einer Petition an den Reichstag. Den Hebammen sei z. B. genau vorgeschrieben, was sie im Berufe zu thun haben, jede Uebertretung wird gerügt, sie dürfen nicht ungestraft einen Löffel Rizinusöl geben; ganz anders die Wärterinnen, die können thun, was sie für gut finden, wenn sie ohne Arzt arbeiten; sie sind staatlich zur Desinfektion und Meldung von Kindbettfieber nicht verpflichtet. Darum gleiches Recht für alle und staatliche Prüfung und Vereidigung auch für die Wochenpflegerinnen. In einer anderen Petition verlangen die Hebammen in einem Hebammengesetz Zwangsbezirke nach Art der Schornsteinfeger derart, daß jede Hebamme mindestens 80 und nicht mehr als 120 Geburten im Jahre zu leiten hat.

* In Straßburg i/E. fand am 23. d. eine zahlreich besuchte Versammlung von Arbeitgebern des Baugewerbes statt, in der die Gründung eines Landesverbandes für Elsaß-Lothringen und dessen Anschluß an den Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe beschlossen wurde. Die Bewegung für den Zusammenschluß der Arbeitgeber im Baugewerbe ist überall in regem Flusse; fast täglich sind Erfolge in ihr zu verzeichnen. Der Arbeitgeberbund für das Maurer- und Zimmergewerbe von Berlin und den Vororten hielt am Mittwoch eine General-Versammlung ab, um über wichtige Aenderungen der Statuten zu berathen. Amtsmaurermeister Westphal-Steglitz begründete eingehend die Hauptpunkte: 1. Einführung des Sicherheitswechsels als Handhabe, die Mitglieder zur strikten Befolgung der Bundesbeschlüsse (Nichteinstellung Streikender usw.) anzuhalten; 2. Gründung eines Garantiefonds für Zeiten der Noth; 3. unbedingte Einführung der Streiklausel in alle Bauverträge, besonders auch gegenüber Behörden. Landtagsabgeordneter Baumeister Fellisch widerlegt die von den Arbeiterorganisationen verbreiteten Gerüchte, daß der Bund eine allgemeine Aussperrung der Arbeiter erstrebe. Nach kurzer Debatte fanden die Vorschläge des Vorstandes einstimmig Anerkennung; endgiltige Festlegung erfolgt in der demnächst stattfindenden zweiten Generalversammlung. Am Schluß erstattete Maurermeister Gericke Bericht über den bestehenden Bund der Berliner Arbeitgeberverbände zur Streikabwehrorganisation; sein Antrag auf Beitritt zu diesem Bunde wird von den Versammelten einstimmig angenommen.

* Einen Aufruf zum wirthschaftlichen Zusammenschluß der Studentenschaft veröffentlicht die „Berl. Hochschulztg.". Unter Hinweis auf die beschämenden Angebote von Nachhilfestunden zum Preise von 50, 60, 75 Pfg. die es bewirkt haben, daß jüngst am „Schwarzen Brett" eine Hauslehrerstelle für 40 M. monatlich und freies Abendessen bei täglich dreistündiger Unterrichtsertheilung an fünf Schüler der verschiedenen Klassen ausgeboten wurde, fordert der Verfasser seine Kommilitonen auf, diese „Auswüchse der Konkurrenz" dadurch zu beseitigen, daß sie zusammentreten und Vereinbarungen treffen über eine Minimalforderung bei Ertheilung von Privatunterricht. Der Verfasser schlägt einen Minimalsatz von 2 M. für jede Privatstunde vor, für Beaufsichtigung der Schularbeiten eines Knaben 50 M. monatlich, bei mehreren Knaben mindestens 75 M. Er schließt mit den Worten: „Wenn Aerzte, Schriftsteller 2c. für ihre Mühe und Arbeit bestimmte Taxen aufstellen, warum sollten nicht auch wir uns vor Ausbeutung schützen?"

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Die gestrige Meldung des Generals Buller, daß Warren die Buren überrascht und in der Nacht zum Mittwoch den heiß umstrittenen Spionskop besetzt hätte, rief begreiflicherweise allgemeine Ueberraschung hervor. Man betrachtet englische Berichte, die von Ueberraschungen der Buren reden, stets mit wohlbegründetem Mißtrauen, denn die Buren haben bisher stets bewiesen, daß sie ihren Gegnern an Wachsamkeit und Aufmerksamkeit überlegen sind und sich nicht überrumpeln lassen. Auch athmete das Telegramm Buller's keineswegs die sonst übliche britische Siegeszuversicht. Nachdem General Buller noch 24 Stunden vorher erklärt hatte, daß die Position auf dem Spionskop also übrigen Stellungen der Buren beherrsche, erscheint die Aufzeichnung Warren's, daß er die Stellung des Feindes unhaltbar gemacht zu haben glaube, etwas sonderbar, denn sie läßt darauf hindeuten, daß er selbst über die Tragweite seines Erfolges nicht sicher zu sein scheint. Räthselhaft klingt es auch, wenn Buller's Telegramm von einer „kleinen Abtheilung Buren" spricht, die bei der angeblichen Ueberrumpelung die Flucht ergriffen haben sollen. Der Spionskop war, wie Buller selbst noch einen Tag zuvor erklärt hatte, die Hauptstellung des Feindes, die Position kann also unmöglich mit einer kleinen Abtheilung besetzt gewesen sein. Irgend etwas muß hierbei unrichtig sein; entweder war der Spionskop die Hauptstellung der Buren und dann konnte er nicht von einer geringfügigen Truppenmacht besetzt sein, oder aber er war wirklich nur von wenigen Buren besetzt und dann war er eben keine „Hauptstellung." Die englische Siegesnachricht läßt somit noch vieles in Dunkel gehüllt und bevor nicht nähere Mittheilungen vorliegen, läßt sich die Tragweite des Warren'schen Erfolges — falls es sich überhaupt um einen Erfolg und nicht um eine neue Falle handelt — gar nicht abschätzen.

In England spricht man natürlich von einem großen Siege Warren's, aber das will nichts bedeuten. Man hat dort allen Grund, sich einen großen Sieg zu wünschen, der, abgesehen von seinen direkten Folgen in Südafrika, auch auf das Schicksal des Ministeriums Salisbury von entscheidendem Einfluß sein würde. In wenigen Tagen wird bekanntlich das Parlament eröffnet werden und von dem Erfolge oder Mißerfolge der Armee in Natal wird dann das Schicksal des Kabinets, oder zum wenigsten einiger Minister, in erster Reihe natürlich Chamberlain's abhängen.

Beachtenswerth erscheint es auch, daß die Meldungen über eine Friedensvermittelung durch die Vereinigten Staaten nicht verstummen wollen. So ging gestern in New York das Gerücht um, daß der bisherige amerikanische Konsul in Prätoria, Macrum, ein Ersuchen des Präsidenten Krüger an den Präsidenten Mac Kinley um Vermittelung überbringt. Und ferner läßt sich der Londoner „Daily Telegraph" folgendes aus Washington telegraphiren:

„Die Meldung aus Lourenzo Marquez, daß Mr. Webster Davis vom Präsidenten Krüger privatim in Prätoria empfangen wurde, hat hier wieder die Frage in den Vordergrund treten lassen, ob Mr. Davis als geheimer Vertreter Mac Kinley's in Südafrika anzusehen ist. Von seiten der Administration werden alle derartigen Gerüchte entschieden dementirt. Mr. Davis gehört nicht dem hohen Beamtenstande an, aber ist persönlich und politisch mit Mac Kinley beständig in Berührung. Als er von hier abreiste, hieß es, daß jene Reise aus Gesundheitsrücksichten unternommen wurde; andere Gerüchte besagten, daß an seiner plötzlichen Entfernung Mißverständnisse zwischen ihm und seinem Vorgesetzten, dem Minister des Innern, schuld wären. Thatsache ist, wie man nun erfährt, daß ihm sein Geheimsekretär unter der Maske eines Kriegskorrespondenten vorangeht. Das Staatsdepartement hier behauptet fest, daß dem Besuch des Mr. Davis keine Bedeutung zuzuschreiben ist, aber die Oeffentlichkeit ist gegentheiliger Ansicht.

Es scheint uns, als ob die öffentliche Meinung von New York nicht ganz unrecht hätte.

Asien.

Die wohlinformirte transkaspische „Rundschau" meldet: Auf Befehl des Emirs von Afghanistan sind alle Wege, die aus dem Gebiet Herat nach Kusch führen, zerstört worden. Den Anlaß dazu haben die engen Handelsbeziehungen zwischen Bewohnern Nord-Afghanistans und dem Transkaspigebiet gedoten. Ferner hat die Herater Behörde Befehl ertheilt, den Militärkordon an der Grenze zu verstärken. Es handelt sich hierbei ersichtlich um Maßregeln gegen die russischen Truppenverschiebungen nach Osten.

Nordamerika.

Bei dem Empfange des deutschen Botschafters Herrn von Holleben in Chicago, hielt Professor Laughlin eine Ansprache, in der er die Deutschen und die Amerikaner als Brüder des Blutes und des Geistes bezeichnete. Herr von Holleben verglich in seiner Rede die deutschen und die amerikanischen Lehranstalten.

Senator Pettigrew legte einen Beschlußantrag vor, der besagt, daß die Beschlagnahme von Nahrungsmitteln als eine unfreundliche Handlung anzusehen sei.

Provinzialnachrichten.

* **Magdeburg**, 25. Jan. [Der Verein zur Erhaltung der Denkmäler der Provinz Sachsen] hielt heute mittag im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses seine Jahresversammlung ab. Sodann wurde von dem Schriftführer Herrn Stadtarchivar Dr. Neubauer der Jahresbericht erstattet. Danach zählt der Verein 528 Mitglieder. Ferner wird über die Gaben von 1899, 1900 und 1901 berichtet. In Anschlag genommen sind als Gaben für 1900 und 1901 das Merseburger Bibelblatt und die Merseburger Zeichnungen. Hierauf folgte die Rechnungslegung durch Herrn Bankier Max Jaensch. Es betragen die Gesammteinnahme 11,063.42 M., die Ausgabe 9834.12 M., so daß ein Bestand von 1229.30 M. vorhanden ist. Der Haushaltsplan, der in Einnahme und Ausgabe 10,099.30 M. aufwies, wurde genehmigt. Genehmigt wurde die Nachbildung eines Gemäldes von Lucas Cranach d. Aelt. „Anbetung der Könige" aus der Wenzelskirche in Naumburg als Gabe für 1899 und den oben erwähnten für 1900 und 1901. Dr. Döring berichtete ferner über die Abbildungen, die dem Jahresbericht für 1899 beigegeben werden sollen. Vorgeschlagen wurden sechs Bilder aus der Zeit von der altromanischen bis zur Kunst des vorigen Jahrhunderts. Die Versammlung ertheilte hierzu ihre Genehmigung. Die Abbildung der Burg Heldrungen soll später beigegeben werden. Dr. Döring machte ferner Mittheilung von einem freundlichen Anerbieten des Malers Oetken, der ein Titelblatt für den Jahresbericht geliefert habe. Der Stifter habe sich bereit erklärt, in jedem Jahre ein neues Titelblatt anzufertigen. Dieses Anerbieten wurde mit herzlichem Danke entgegengenommen. Es wurden dann gewählt zum Schatzmeister Max Jaensch und als dessen Stellvertreter Rittmeister Ed. Schmidt. Nach einem Vortrage durch Stadtrath Wolgiel werden die infolge der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches vorgenommenen Aenderungen der Statuten genehmigt. Von einer Eintragung des Vereins in das Vereinsregister soll Abstand genommen werden. Nach einer Empfehlung des Dr. Döring beschließt die Versammlung den Beitritt zum Gesammtverein deutscher Geschichtsvereine. — Am Tage vorher hielt im Rathhaussaale die Provinzial-Denkmäler-Kommission ebenfalls ihre Jahressitzung ab. Es wurde der Jahresbericht festgestellt und dann der Rechnungsabschluß entgegengenommen. Die Einnahme betrug nach der Magdeb. Ztg." 13,740.87 M., die Ausgabe 8742.48 M., so daß ein Bestand von 4998.39 M. vorhanden ist. Der Haushaltsplan, der in Einnahme und Ausgabe mit 10,044.35 M. abschloß, wurde genehmigt. Dann wurden bewilligt: zur Herstellung der Chorfenster in der St. Jakobikirche zu Stendal 1000 M., zur Herstellung des Salzwedeler Thores zu Gardelegen 500 M., zur Herstellung des alten Zustandes der reformirten Kirche zu Aschersleben 1000 M., zur Herstellung des Fenster Thores in Seehausen (Altmark) 500 M., als Beitrag für einen Sparfonds zur späteren Herstellung der St. Wenzelskirche zu Naumburg a. S. 500 M., zur Herstellung der Klosterkirche Gnadenstern bei Mühlberg a. E. 2000 M., zur Aufdeckung der romanischen Wandmalereien in der Kirche zu Kloster Gröningen 200 M., zur Erhaltung des Oberthores in Loucha 600 M. und zur Herstellung des Altaraufsatzes, der Altargemälde und der Kanzel in der Kirche zu Ummendorf 300 M.

* **Magdeburg**, 25. Jan. [Die Ergreifung des Neuhaldensleberer Raubmörders] konnten wir bereits in unserem heutigen Morgenblatte in Kürze mittheilen. Ueber die Verübung des Raubmordes selbst an dem jungen Sonneborn fehlen zwar zur Zeit noch eingehende Mittheilungen, doch ist bekannt, wie man auf die Spur des Mörders kam. Als die Mordthat bekannt wurde, entfaltete die hiesige Kriminalpolizei in der naheliegenden Annahme, daß der Thäter sich nach einer der nächtliegenden großen Städte wenden würde, eine fieberhafte Thätigkeit, und da wollte es denn ein glücklicher Zufall, daß man erfuhr, am Sonntag früh sei ein Mann, dessen Stiefel und Beinkleider mit Ackerkrume stark beschmutzt waren, bei einem Manne W. in der Schmidtstraße, Magdeburg-Neustadt, vorübergehend eingekehrt, habe sich dort vom Schmutz gereinigt und bald wieder entfernt, nachdem er einem der Kinder W.'s eine stählerne Uhrkette geschenkt hatte. Nachforschungen bei W. ergaben sofort die Richtigkeit dieser Angaben. Der beschriebene Mann, früher ein Logisgenosse der Familie W., Dachdecker Alfred Schurig, hatte, wie die „M. Ztg." schreibt, mehrere geradezu unbegreifliche, bei Verbrechern aber oft zu findende Unvorsichtigkeiten begangen. Unter irgend welchen Lügenhaften Angaben hatte er nicht nur die stählerne Kette des Ermordeten verschenkt, sondern auch mit dem Besitze der gerubten goldenen Uhr geprahlt und überdies mitgetheilt, daß er sich nach Hamburg zu begeben gedenke. Unter Mittheilung des Sachverhalts ergingen nun seitens der Staatsanwaltschaft sofort telegraphisch Personalbeschreibungen des Verbrechers nach Berlin, Hannover, Hamburg usw., und thatsächlich wurde Schurig sehr schnell in Hamburg ergriffen und verhaftet. Schurig ist übrigens den hiesigen Behörden nicht unbekannt. Vor etwa drei Jahren war er in einer Falschmünzerassäre verwickelt, und da er sich an der Verausgabung des falschen Geldes betheiligt hatte, erfolgte s. Z. auch seine Verurtheilung. Nach Verbüßung jener Strafe hatte Schurig wieder ein festes Domizil noch einen festen Erwerb. Man wußte von ihm nur, daß er sich oft in der Neuhaldensleberer Gegend umhertrieb; was er dort trieb, war seinen Bekannten ein Räthsel. Vielleicht lichtet sich dieses Dunkel jetzt bei der Untersuchung. Da nach der Art der dem unglücklichen Sonneborn zugefügten Wunden, besonders der tödtliche Stich ins Herz war von hinten geführt, kein Zweifel darüber vorhanden sein kann, daß ein meuchlings mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführter Mord vorliegt, so darf schon jetzt das Schicksal des feigen, ruchlosen Mörders als besiegelt gelten.

* **Schönebeck**, 25. Januar. [Leichenfund. — Pulverdepot. — Ladendiebin.] Gestern nachmittag wurde hier am Mann'schen Hafen aus der Elbe die Leiche eines jungen Burschen gelandet. Die Leiche ist schon ganz schwarz und soll die eines Schuhmacherlehrlings sein, der sich vor Weihnachten ertränkt hat. — Die hiesige Norddeutsche Munitionsfabrik läßt im Hummelberg-Terrain ein Pulverdepot erbauen, mit den Erdarbeiten ist begonnen. — In einem hiesigen Aussteuer- und Weißwaarengeschäft hat ein Lehmädchen seit Ostern Waaren im Betrage von ca. 500 M. entwendet. Durch Zufall wurden die Diebereien entdeckt.

* **Aschersleben**, 25. Jan. [Die Goldene Hochzeit] feiert morgen das Gottfr. Wind'sche Ehepaar in Wilsleben. Beide Eheleute sind noch recht rüstig.

b. **Wernsdorf**, 25. Jan. [Durch Sturz] von einem 3 m hohen Dache zog sich die sechsjährige Helnicke einen Oberschenkelbruch zu, der ihre Ueberführung in die Hallesche Klinik nöthig machte.

, **Bitterfeld**, 24. Jan. [Trichinen.] Der Fleischbeschauer Zwarg in Holzweißig fand in einem dort geschlachteten Schweine Trichinen in großer Anzahl.

* **Sugersleben**, 25. Jan. [Unfall.] Beim Holzhacken flog dem Dienstmädchen Friederike Gärtner ein im Holz sitzendes Nagelstück derartig in das linke Auge, daß dieses infolgedessen so erheblich beschädigt wurde, daß die G. sich in die Hallesche Klinik begeben mußte.

K. **Erfurt**, 25. Jan. [Kreistag. — Selbstmord.] Der Kreistag des Landkreises Erfurt setzte den Kreishaushalts-Etat

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000126031/fragment/page=0002

pro 1900 in Einnahme und Ausgabe auf 70,000 M. fest. Zum Landkreis Erfurt gehören 40 Ortschaften, deren größte 7000 und deren kleinste etwas über 100 Einwohner hat. Ferner wurde das vom Kreisausschuß vorgeschlagene Statut, betreffend die Anstellung, Besoldung und Pensionirung der Kreisbeamten und Versorgung ihrer Hinterbliebenen, genehmigt. — In einem Anfalle geistiger Umnachtung durchschnitt sich gestern die Frau des hiesigen Oekonomen Zacher mit einer Scheere die Hals-Schlagader, so daß infolge Verblutung der Tod eintrat.

Vom Eichsfelde, 25. Januar. [Ziegelarbeiter-Organisation.] Die Eichsfelder Ziegler haben sich zu einem Ziegelarbeiter-Verbande zusammengeschlossen, dessen Zweck es ist, die Standesinteressen nach allen Seiten hin zu vertreten, die Schaffung eines Arbeitsnachweises, Gründung von Kranken- und Sterbekassen 2c.

— [Ernennung.] Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Göttingen, Dr. Moritz Heinz, wurde der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

— [Personalien.] Der Lehrer Teichfischer in Erfurt ist als ordentlicher Lehrer am Schullehrerseminar zu Usingen angestellt worden.

+ **Eisenach**, 25. Jan. [Berechtigte Aufregung] ruft in Bacha und Umgegend die Thatsache hervor, daß der dortselbst ansässige Kaufmann Pilgrim bei Nacht und Nebel sich verabschiedet und eine sehr respektable Schuldenlast hinterlassen hat. Die Zahl derer, denen P. schuldet, ist groß. Doch sollen sog. kleine Leute weniger in Mitleidenschaft gezogen sein. Durchbürgschaft und Wechsel sollen allein 80,000 M. Schulden herbeigeführt sein. Inzwischen ist über P.'s Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Verschwundene war auch Schatzmeister des Komitees zur Errichtung einer Bismarckfäule auf dem Ochsenberge.

* **Gera**, 25. Jan. [Liebenswürdige Ehehälfte.] Bei einem Streite, der im nahen Töppeln entstand, weil die Frau nicht zulassen wollte, daß ihr Mann den Sohn züchtigte, warf die Frau ihrem Gatten Pfeffer in die Augen, so daß der Mann ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Rudolstadt**, 25. Jan. [Die Errichtung einer technischen Lehranstalt] hier dürfte nun in naher Aussicht stehen. Die Verhandlungen mit einer geeigneten Persönlichkeit als Leiter der Anstalt sind abgeschlossen. Die fürstliche Regierung steht dem Plan nicht mehr entgegen, nachdem durch eine Deputation des Stadtrathes die Bedenken, die darüber obwalteten, gehoben worden sind. Das fürstliche Ministerium macht seine Genehmigung nur noch davon abhängig, daß zur Beschaffung der Mittel eine Erhöhung der Einkommensteuer nicht eintreten darf.

* **Leipzig**, 25. Jan. [Zufolge drohender Kohlennoth] ist seit gestern, nach dem „Lok.-Anz.", der Güterzugsverkehr auf den sächsischen Staatsbahnen eingeschränkt. Auf den Durchgangsstrecken Plauen-Bodenbach ist gestern der größte Theil der Güterzüge wegen Mangels an Kohlenzufuhr ausgeblieben. Die Stadtverwaltung in Pirna wird heute den Verkauf von Koks aus der Gasanstalt an Private unterlassen, schon können die großen Fabriken in Pirna, Kamenz 2c. den Bedarf an Kohlen kaum noch aufbringen. Die große Hermannshütte Thirich u. Co. in Pirna hat den Betrieb bereits eingestellt, andere Firmen arbeiten nur noch mit halbem Betriebe. Auch aus den Industriebezirken des oberen Erzgebirges laufen bereits Meldungen über drohenden Kohlenmangel ein.

Vermischtes.

Die Mutter der Kaiserin, die Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, geborene Prinzessin Adelheid zu Hohenlohe-Langenburg, wurde am 20. Juli 1835 geboren. Ihre Vermählung erfolgte zu Langenburg am 11. September 1856. Aus dieser Ehe entsprossen unsere Kaiserin (geb. 1858), die Prinzessin Karoline Mathilde (geb. 1860), welche mit dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg vermählt ist, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein (geb. 1863), welcher mit Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg und Gotha vermählt ist, die Prinzessin Luise Sophie (geb. 1866), Gemahlin des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, und die noch unvermählt gebliebene Prinzessin Feodora (geb. 1874). Ueber den Lebenslauf der verschiedenen Herzogin seien folgende Daten mitgetheilt: Die Prinzessin verlebte die ersten Jahre nach ihrer Vermählung mit dem Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein auf dem Rittergute Dolzig im Kreise Sorau, wo auch die vier ältesten Kinder des Paares geboren wurden. Nach dieser Zeit friedlicher Ruhe folgten Jahre banger Sorge und Erwartung. König Friedrich VII. von Dänemark war am 15. November 1863 plötzlich gestorben, und die schleswig-holsteinische Frage war damit wieder auf der Tagesordnung erschienen. In Dänemark kam Christian IX. aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zur Regierung; nach dem schleswig-holsteinischen Erbrecht aber hatte die Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in den Elbherzogthümern den Vorrang. Da aber der nächstberechtigte Erbe für die Thronfolge in den Herzogthümern, Herzog Christian August, auf seine Ansprüche verzichtet hatte, so machte jetzt der Sohn des letzteren, Herzog Friedrich, dieselben für seine Person geltend. Die Entwickelung der Dinge ist bekannt. Der Herzog nahm in Kiel Wohnung; erst ging er allein dorthin, bald folgte die Herzogin mit der Familie. Sie wollte in den Zeiten banger Erwartung nicht an der Seite des geliebten Mannes fehlen. In Kiel wurde dem Paare eine Tochter geboren, die jetzige Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen. Bald nach der Geburt dieses Kindes nahte die Entscheidung durch den Sieg von Königgrätz am 3. Juli 1866. Hannover, Hessen und Schleswig-Holstein waren preußische Provinzen. Herzog Friedrich ging nun wieder nach Dolzig zurück und später „nach Gotha und Primkenau. In demselben Jahre, in dem die Verlobung der ältesten Tochter der Herzogin Friedrich mit dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen erfolgte, starb der Herzog, tief betrauert von seiner Gattin, die jetzt zahrelang zurückgezogen in Gotha und später in Dresden lebte. Erst in der letzten Zeit ist die Herzogin Friedrich gesellschaftlich wieder hervorgetreten.

Wurst wider Wurst. In dem westfälischen Kreisstädtchen B. lebt ein alter, durch seine ärztliche Thätigkeit zu großem Vermögen gelangter Herr. Dieser fühlte sich kürzlich durch seine Veranlagung zur Wassersucht beschwert, erreichte aber durch seine Eingaben nur, daß der Magistrat — anscheinend ohne gründliche Prüfung der Klage — den Steuerbetrag noch erhöhte. Daraufhin lud der alte Herr die Mitglieder des Magistrats in seine Wohnung ein und überreichte ihnen ein Schriftstück mit der Bitte, von dem Inhalt Kenntniß nehmen zu wollen. Es war sein Testament, in dem er der Stadt den Betrag von 450,000 M. vermacht hatte. „So," sagte er, „Ihr Entgegenkommen mir gegenüber verdient ein gleiches," nahm das Testament, zerriß es und warf die Stücke ins Feuer. Welche Aufregung über diesen Vorfall in dem Städtchen herrscht, läßt sich denken.

Eine ganze Familie ertrunken. Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem eine ganze Familie zum Opfer fiel, wird aus Lemberg gemeldet. Der Gemeindevorstand in Luka (Bezirk Kalusz), Kornow, fuhr mit seiner Familie in einem Wagen über den zugefrorenen Dniester-Fluß, um sich nach Bukaczowce zum Markte zu begeben. Plötzlich brach unter dem Wagen die Eisdecke ein, und der Wagen stürzte sammt den Pferden in die Fluthen, Kornow, dessen Frau und Kinder sowie der Fuhrmann ertranken.

Pest in Sydney. Nach einem Telegramm aus Sydney wurde dort ein Werftarbeiter von einem leichten Pestanfall ergriffen.

Chinesische Piraten haben, durch verschiedene Erfolge ermuthigt, von den ausländischen Handelshäusern in Canton aufs neue Geld zu erpressen versucht. Sie verlangten 10,000 Taels von der „China Merchants Steamship Company", je 5000 Taels von „Reuter Brockelman Company" und „Deacon Company" unter der Drohung, daß sie bei Nichtzahlung ihre Bureaus mit Dynamit in die Luft sprengen würden. Die chinesischen Behörden befragten die fremden Konsuln um Rath.

Der Frauenmord in Verona ist immer noch in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt. Der verhaftete Offizier Trivulzio, der seine vollständige Unschuld behauptet, soll auf Bürgschaft seines Obersten wieder aus der Haft entlassen werden. Aus Rom ist an die Staatsanwaltschaft ein Brief gelangt, wonach die Ermordete eine in Genf anfässige Gräfin sei, die im Auftrage einer anderen Gräfin, die mit ihr im Erbschaftsstreite gelegen, bei Seite gebracht sei. Haupt und Arme der Leiche werde man in einem Hause in der Via Colomba eingemauert finden. Nach wieder anderen Nachrichten sei Ifolina Canutti wohlbehalten in Genua; die Behörden halten jedoch die zuerst aufgefundene Spur für die richtige. Leutnant Trivulzio richtete an seinen Obersten einen erschütternden Brief, in dem er seine vollste Unschuld versichert. Er schwört, er würde sich erschossen haben, wenn nur ein Schein der furchtbaren, gegen ihn geschleuderten Anklage wahr wäre. Er dankt seinem Vorgesetzten für den Trost, den dieser seiner armen Mutter gespendet. Die Bevölkerung glaubt weder, daß der aufgefundene Leichnam der der Ifolina, noch daß Trivulzio, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, der Thäter sei. Es fanden Studentendemonstrationen vor dem Gefängnisse statt mit den Rufen: „Viva l'esercito!" Evviva il tenente Trivulzio!"

Ein weinender General. Kürzlich erzählte ein englischer Soldat bereits, daß General Gatacre Thränen über seine Niederlage bei Stormberg vergoß; jetzt schreibt ein Gemeiner des East Surrey-Regiments an den „Globe" aus Chieveley: „Unsere Parade am Morgen nach der Schlacht bei Colenso war bejammernswürdig. General Hildyard weinte wie ein Baby, als er die Reihen abritt."

Unglücksfälle und Verbrechen. Der Kieler Vertreter der Flensburger Exportbrauerei, Hansen, flüchtete nach Unterschlagung von 40,000 M. — Im Waarenhaus Sonnefeld in Stuttgart wurde der Schwager des Besitzers vom Aufzuge erfaßt und an die Wand gedrückt. Er war sofort todt. Ebenso wurde in der Bäckerei des dortigen Konsumvereins ein Bäcker durch den Aufzug getödtet.

Verantwortlich: Für Politik und Vermischtes: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Franz Kwest; für Provinzialnachrichten und Lokales: Wilhelm Meyer; für Handel und Verkehr: Hermann Bach; für den Anzeigentheil: Walther König; sämmtlich in Halle S. — Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle S.

Predigt-Anzeigen.

Am 4. Sonntag n. Epiph., d. 28. Jan., predigen:

Zu U. L. Frauen: vorm. 10 Uhr Oberpforrer Prof. Schmidt. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derf. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Derf. Abends 6 Uhr Archidiak. Pfanne. Montag abends 6 Uhr Bibelstunde, Diakonus Grünneisen. — **St. Ulrich:** vorm. 3/4 9 Uhr Kindergottesdienst Charlottenstraße 15, Oberdiak. Richter. Vorm. 10 Uhr Diakonus Heinke. Vorm. 11 1/4 Uhr Francke'scher Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer, Derselbe. Nachm. 2 Uhr in der Kirche Kindergottesdienst, Oberdiak. Richter. Abends 6 Uhr Missionsstunde, Oberpred. Wächtler. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer der Oberpfarre, Oberpred. Wächtler. — **St. Moritz:** vorm. 10 Uhr Diakonus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Derf. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Derf. Abends 6 Uhr Kandidat Donath. Montag, den 29. Jan., vorm. 10 Uhr Einführung des Herrn Superintendenten durch Herrn Generalsuperintendent Hoffbauer. — **Hofpitalkirche:** vorm. 8 3/4 Uhr Pastor Nietschmann. — **Neumarkt:** vorm. 10 Uhr Diak. Wagner. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Abends 5 Uhr Prediger Freybe. Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte u. Abendmahlsfeier, Diak. Wagner. Abends 6 Uhr Bibelstunde, Past. Meinhof. — **St. Stephanus:** vorm. 9/10 Uhr Pastor Meinhof. Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Dienstag abends 8 Uhr bibl. Besprechung in Henriettenstraße 18, Prediger Freybe. — **Paulus-Gemeinde** (in der Stephanuskirche): nachm. 5 Uhr Gottesdienst, Hilfspred. v. Brücker. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Bach. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Goethestraße 6, part. — **Glaucha:** Sonnabend, 27. Jan. Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers, vorm. 10 Uhr Militär-Festgottesdienst, Divisions-Pfarrer Fesling. Sonntag vorm. 10 Uhr Oberpred. Knuth. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfspred. Keller. Nachm. 5 Uhr Diak. Witte. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde in der Herberge II, Diak. Witte. Freitag abends 8 Uhr Missionsstunde, Derf. — Im **Paul Riebeck-Stift:** vorm. 10 Uhr Diak. Witte. — In der **Provinzial-Blinden-Anstalt:** vorm. 10 Uhr cand. min. Busch. — **Domkirche:** vorm. 10 Uhr Domprediger Lic. Lang. Vorm. 11 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst, Prof. D. Hering. Nachm. 1 3/4 Uhr Kindergottesdienst, Dompred. Berlitz. Abends 6 Uhr Missionsstunde, Derf. — **Johannesgemeinde** im Saale der Alten Volksschule: vorm. 10 Uhr Kandidat Fischer. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Faßmer. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Derf. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Südstraße 62, Pastor Faßmer. — **Städt. Siechenanstalt:** vorm. 8 1/2 Uhr Pastor Faßmer. — **Diakonissenhaus:** vorm. 10 Uhr Pastor Jordan. — **Evang.-luth. Gemeinde:** Ludwig Wuchererstraße 11: vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe mit Homilie; 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; 11 Uhr heil. Messe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Freitag (Fest Mariä Lichtmeß) morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe m. Homilie; 9 1/2 Uhr Kerzenweihe, Predigt, Prozession und Hochamt. 11 Uhr heil. Messe. Nachm. 2 Uhr Festandacht.

Methodistengemeinde, Harz 11: Sonntag vorm. 3/4 10 und abends 8 Uhr Predigt von Pred. Wiesenauer. Von 11—12 Uhr Sonntagsschule. Dienstag abend 8 1/4 Uhr Predigt. Zutritt frei.

Giebichenstein: vorm. 10 Uhr Superint. Bethge. Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst in Cröllwitz, Pastor Kunitz. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, Pastor Melber. Abends 6 Uhr Derf. Amtswoche: Superint. Bethge (Schmeckerstraße 10.)

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Sonntag vorm. 8 Uhr hl. Messe m. Homilie; 9 3/4 Uhr Hochamt u. Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Freitag (Fest Mariä Lichtmeß) vorm. 8 Uhr hl. Messe mit Homilie; 9 3/4 Uhr Hochamt u. Predigt; vorher Kerzenweihe. Nachm. 2 Uhr Festandacht.

Baptisten-Gemeinde: Giebichenstein, Trifftstraße 21: Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Prediger Janzen. Nachm. 3 1/2 Uhr Predigt, Derf. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung. Freier Zutritt für jedermann.

Dieniß: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor v. Stockhausen.

Kirche zu Böllberg: nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pastor Nagotzky.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle, 25. Januar.

Aufgeboten: Der Fleischermeister Hermann Daute und Martha Gerlak (Alter Markt 25 und Leipzigerstr. 60). Der Buchhalter Karl Kreie und Olga Willkroth (Landsdorf und Herderstr. 11). Der Ingenieur Julius Anacker und Ida Stenger (Halle und Leipzig). Der Maurer Julius Lieban und Berthe Altenburg (Holdenstiedt und Nienstedt). Der Artist Paul Reibel und Minna Jakob (Breslau).

Eheschließungen: Der Maurer Paul Hanke und Anna Emmerich (Steg 18 und Reutz). Der Arbeiter Thomas Pfiuke und Emma Voigt (Lerchenfeldstr. 19).

Geboren: Dem Hausdiener Wilh. Rodenberg ein S., Erich (Gr. Wallstr. 42). Dem Schlosser Wilh. Kindschuh eine T., Martha (Ludwigstr. 18). Dem Stellmacher Oswald Günther ein S., Oswald (Schmeerstr. 18). Dem Schriftsetzer Otto Bloß eine T., Ella (Schillerstr. 27). Dem Schuhmacher Valentin Oechel ein S., Hans (Gr. Wallstr. 42). Dem Fabrikarbeiter Otto Metzger eine T., Klara (Böllbergerweg 10).

Gestorben: Des Schlosser Conrad Huth T., todtgeb. (Georgstraße 11). Die Wittwe Auguste Neuroth geb. Wittig, 61 J. (Schwetschkestr. 40). Des Rentner Bruno Schmidt T. Paula, 2 Mon. (Landsbergerstr. 5). Des Stadtbahnwagenführer Wilh. Ahne S. Walther, 4 Mon. (Leipzigerstr. 60).

Meteorologische Station zu Halle.

	25. Januar (9 Uhr 12 Mtn. ab.)	26 Januar (7 Uhr 12 Mtn. ant.)
Barometer Millimeter	750,9	757,4
Thermometer Centigr.	4,7	4,3
Rel. Feuchtigkeit	100%	98%
Wind	SW 6	S 2

Maximum der Temperatur am 25 Januar: 9,1° C.
Minimum in der Nacht vom 25. Januar zum 26. Januar: 2,7° C.
Niederschläge am 26 Januar 7 Uhr morgens: 0,6 mm.

Sonnabend, 27. Januar.
Bewölkt und frisch, im ganzen unbeständig.

Bericht des Berliner Wetterbureaus

vom 25. Januar morgens

Memel 750, +1°, S 2, Nebel; Swinemünde 748, +3°, SSO 4, Regen; Hamburg 751, +4°, W 6, Regen; Borkum 756, +5°, NW 8, halbbedeckt; Berlin 750, +6°, W 4, Regen; München 762, +4°, W 8, Regen; Wien 757, +8°, W 4, Regen; Triest 760, +7°, still, Regen; Petersburg 756, −3°, SW 1, schneie; Haparanda 743, −9°, still, Nebel; Cork 773, +7°, W 3, heiter; Paris 770, +6°, SW 3, bedeckt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Das Kartell der österreichisch-ungarischen Zinkwalzwerke erhöhte die Preise für Zinkbleche um 2 Kronen auf den Doppel-Centner.

— Der Rohüberschuss der „Hibernia" im Dezember betrug 560,744 M., gegen 702,924 M. im November und 583,229 M. im Dezember 1898.

— Dresdner Bankverein. Von der Bank ist die der Bankfirma Hch. Wm. Bassenge & Co. in Dresden, die seit 1730 besteht, erworben worden. Aus diesem Anlass wird die Erhöhung des Grundkapitals von 12 auf 18 Mill. M. beantragt werden. Von diesen 6 Mill. Mark neuen Aktien sollen 3 Millionen den Besitzer der alten Aktien zur Verfügung gestellt, der grösste Theil der verbleibenden 3 Millionen wird von den Vorbesitzern der Firma Hch. Wm. Bassenge & Co. übernommen.

— Einschränkung im Mühlenbetriebe. Die Rheinische Mühlenvereinigung beantragte behufs einer Preisaufbesserung bei der gesammten deutschen Grossmüllerei eine allgemeine Betriebseinschränkung durch Stillliegen von Sonnabend mittag 12 Uhr bis Montag morgen um 6 Uhr.

— Kaliwerk Hedwigsburg. Der Nettobetriebsgewinn 1899 betrug 968,447.97 M. gegenüber 178,749.98 M. in 1898. Von dem Mehrgewinn von 829,697.99 M. gelangten in den beiden letzten Quartalen 265,000 M. als Ausbeute zur Vertheilung, während der Rest von 645,000 M. zur Abstossung der Ende 1898 noch vorhandenen Verbindlichkeiten und zur Bildung eines Betriebsfonds verwendet wurde. Die Verwaltung rechnet im laufenden Jahre auf einen noch erheblich höheren Gewinn.

— Dividenden. Die Bremer Cigarren-Fabriken vormals Biermann & Schörling schlagen auf das erhöhte Aktienkapital von 2 Mill. M. 8 Proz. Dividende vor (i. V. 10 Proz. auf 1 1/2 Mill. M.).

Rio de Janeiro, 24. Jan. Wechsel auf London 7 9/16.
Buenos Aires, 24. Jan. Goldagio 139,60.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn. Term.	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Term.
Bernh. Weiss, Kfm.	Bautzen	Bautzen	22.1.	7.3.	19.2.	17.3.
Rud. Lange, Kfm.	Kehmstedt	Bleicherode	20.1.	20.3.	7.2.	3.4.
Karl Welde, Kfm.	Greifswald	Greifswald	20.1.	26.2.	19.2.	12.3.
H. P. Schultz, Kfm.	Kiel	Kiel	19.1.	18.3.	15.2.	29.3.
Titter & Volcksdorff	Kirchberg	Kirchberg	20.1.	12.2.	2.2.	22.2.

Central-Stelle der Preuss. Landwirthschaftskammern.

25. Jan. (Notirungsstelle.)

a. Für inländ. Getreide ist in Mark für die Tonne gezahlt worden.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Magdeburg	135—140	140—145	115—160	133—143
Altmark	136—145	134—144	136—145	139—144
Merseburg östlich	137—152	135—147	136—157	134—145
do westl. der Mulde	134—145	140—150	140—172	139—142
Erfurt	140—142	145—146	—	—
Danzig	130—145	132	117½—135	103—117
Posen	131—143	125—131	116—130	124—136
Breslau	132—149	131—137	125—145	114—121

b. Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark die Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede

				am 25.1.	am 24.1.
Von New York	nach	Berlin	Weizen 71⅞ Cts.	171.75 M.	173.25 M.
» Chicago	»	»	Weizen 64⅛ Cts.	164.00 »	164.00 »
» Liverpool	»	»	Weizen 5 sh 9½ d.	174.00 »	173.50 »
» Odessa	»	»	Weizen 85 Kop.	164.25 »	164.25 »
» Odessa	»	»	Roggen 71 Kop.	145.75 »	145.75 »
» Riga	»	»	Weizen 85 Kop.	161.50 »	161.00 »
» Riga	»	»	Roggen 71 Kop.	142.50 »	142.50 »
In Paris			Weizen 19,15 Frcs.	155.75 »	155.00 »

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 25. Jan. [Telegr.] Schmalz Western steam 6,20, do. Rohe und Brothers 6,45.

* Hamburg, 25 Jan. Rüböl (unverzollt), fest, loco 52 50.

* Bremen, 25. Jan. Schmalz. Ruhig. Wilcox in Tubs 32,50 Pfg., American-Cabeel in Tubs 32,50 Pf., amerikanische Marken in Doppel-Eimer 32,75—33,00 Pf. Speck. Stetig. Short clear middling loco 31,50 Pf.

* Köln, 25. Jan. Rüböl loco 56,00, per Jan. 51,50.

Paris, 25. Jan. (Schlussbericht.) Rüböl matt, Jan. 57,50, Febr. 57,50, März-April 58,25, Mai-Aug 59,25.

* Antwerpen, 25. Jan. Schmalz per Jan. 75.

Petroleum.

* Hamburg, 25. Jan. Petroleum fest, Standard white loco 8,95 Br.

* Bremen, 25. Jan. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loco 8,45 Br.

* Antwerpen, 25. Jan. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 22,25 bez. u. Br., per Jan. 23,25 Br., per Febr. 23,50 Br., per Febr.-April 23,75 Br. Fest.

Kaffee.

Hamburg, 25. Jan. Kaffee ruhig, Umsatz 2300 Sack.

Hamburg, 25 Jan. (Vormittagsbericht.) Good average Santos, März 35,75 Gd., Mai 36,50 Gd, Sept. 37,50 Gd., Dez. 38,25 Gd.

Hamburg, 25. Jan., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, per März 35,50 Gd., per Mai 36,25 Gd., Sept. 37,25 Gd., Dez. 38,00 Gd.

Havre, 24. Jan. (Schlussbericht.) (Bericht der hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Jan. 43,50, per März 44,00, per Mai 44,75. Kaum behauptet.

Amsterdam, 25 Jan. Java-Kaffee good ordinary 35½.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000126031/fragment/page=0003

Geschäfts-Uebernahme.

Am heutigen Tage übernahm ich das seit fast 30 Jahren unter der Firma **Gustav Knöchel zu Halle** betriebene **Tiefbaugeschäft** meines Vaters, des Steinsetzmeisters **G. Knöchel.** Neben dem

Steinsetzer- und Asphaltgeschäft

werde ich

Kanalisationen, Strassen-, Erd-, Betonbauten, Meliorationen und Wasserbauarbeiten

zur Ausführung übernehmen.

Der Besuch des Technikums Strelitz, das Studium auf der Königl. Technischen Hochschule zu Stuttgart, meine Praxis und Thätigkeit als **1. Ingenieur der Stadtbauämter Staarlouis und Bonn a/Rh.** setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten technischen Anforderungen zu genügen.

Mein Bestreben soll es sein, das Vertrauen der hohen Behörden, der Herren Baumeister und Privaten zu erhalten und durch sachgemäße Ausführung von übertragenen **Tiefbauarbeiten** möglichst zu erweitern.

Entwurf. Fernruf 1347. Ausführung.

Halle a. S., den 24. Januar 1900.
Schillerstraße 45.

Herm. Knöchel,
Bau-Ingenieur,
Tiefbaugeschäft Halle a. S.

Einen großen Posten

Schweizer Stickerei

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Adolf Sternfeld,

Wäsche-Fabrik,
Halle a/S., Kleinschmieden 6.

Das bürgerliche Gesetzbuch

gemeinverständlich dargestellt von
Eugen Schütze

Sollte in keiner Familie fehlen.

10. bis 12. Tausend.

Kleine Ausgabe (ohne Text d. B. G. B.) geb. **Mk. 3,—.**

Große Ausgabe. Mit dem Text des B. G. B., dem **Einführungsgesetz** in das B. G. B., dem **Gesetz über den unlauteren Wettbewerb,** der **Verordnung betreffend die Hauptmängel und Gewährfristen beim Viehhandel** und einem ausführlichen **Sachregister.** Gebunden **Mk. 5,—.**

☞ **Klar, anziehend, für Jedermann faßlich, werden die Vorschriften des neuen Rechts an Beispielen aus dem täglichen Leben erläutert.** ☜

„Das Buch liest sich leicht, seine Klarheit ist bewundernswerth zahlreiche Beispiele und Rathschläge erhöhen den Werth desselben."

Aus der Besprechung in den
„Nachrichten des Verbandes Deutscher Bureau-Beamten zu Leipzig".

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig.

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Halle a/S. bei dem

General-Vertreter E. Lehmer,

Haupt-Contor, Lager u. Eiskellereien mit direktem Gleisanschluß Landsberger Str. 7. Fernsprecher 238.

II. Contor im Hause meines früheren Geschäftes Bölbergasse 2. Fernsprecher 1287.

Zweig-Niederlagen: **Julius Koch,** Steinstraße 1, **Hermann Niessner,** Mittelstraße 13, **Wilh. Köppner,** Alter Markt 8, **C. Heinemann,** Goethestraße 3, **Aug. Scheudler,** Brüderstraße 6. In Mockrehna: **Ernst Lorenz,** Bahnhofswirth; in Mücheln: **F. E. Martinis Wittwe;** in Carsdorf: **C. Vogel,** Gasthof zur Unstrutbahn; in Rüdigershagen: **H. Fernkorn I,** Bierhandlung und **H. Lauterbach;** in Schafstädt: **C. Pilz;** in Gräfenhainichen: **O. Walther;** in Bad Schmiedeberg: **Paul Posselt,** Brauereibesitzer, **E. Steinert,** Hotel Kronprinz.

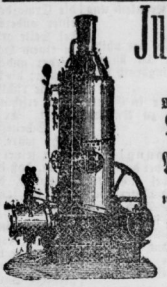
Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen von Wohnung zu Wohnung übernehmen

Zillmann & Lorenz,

Am Güterbahnhof 1 und Landsberger Str. 65,
Fernsprecher Nr. 55.

NB. Um allen Wünschen gerecht zu werden, bitten wir um rechtzeitige Bestellung.



Jul. Soeding & v. d. Heyde

Hoerde i/W. (ad

Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiede.

Locomobilen mit **Ausziehkessel.**
Dampfmaschinen und **Röhrenkessel** in jeder Größe.
Auf Lager bis 20 Pferdekraft.
Preislisten unentgeltlich.

Englische Natives-Austern, Dtzd. 2,75.

Brüss. Poularden, Poulets, Capaunen, Hamb. Küken, Vierl. Gänse, Enten, Puter, Schnee- und Haselhühner, Fasanen, Rehwild, Waldschnepfen, Krammetsvögel, kleine Rennthierrücken.

Süsse Messina-Apfelsinen
à Dtzd. von 70 Pfg. an.

Zur Bowle: **Königsmosel** à Fl. 55 Pfg. **Zeltinger** à Fl. 65 Pfg. bei 12 Fl. 5 Pfg. billiger.

Frankfurter und Franstädter Würstchen täglich frisch.

Ia. Cervelatwurst à Pfd. 1,30.

Sprengel & Rink,

Telephon 414. Leipziger Str. 2.

Starke Rehrücken und Keulen, frischgeschossene große Hasen empfehlen
Fernruf 848. **Krabs & Keller,** Magdeburger Str. 7.

Feinste Tafelbutter

der Frankfurter Molkerei
in 1/2 Pfund-Stücken empfiehlt

J. M. Uchlein,

Nicolaistraße 1. Geiststraße 36.

BÉNÉDICTINE

Aerztlich empfohlen.

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebigen Unterschrift des General-Directors befinde. *A. Legrand aîné*

In Halle a/S. zu haben bei **Johannes Grün; Pottel & Broskowski,** Gr. Ulrichstrasse 33/34; **Gebr. Zorn,** Hofl., Gr. Ulrichstr.; A. Krantz Nachf., Sprengel & Rink, Leipziger Str. 2, Ernst Ochse, Leipziger Strasse 95.

HANS HOTTENROTH,
General-Agent,
HAMBURG.

Gegen Husten
sind vorzüglich
Althee-Bonbon,
Brust-Bonbon
1 Pfd. = 80 Pfg.,
Malt-Fourrés
1 Pfd. = 1,20 Mk.
von
A. Krantz Nachf.
Gr. Steinstrasse 11.

Carnevals-Artikel,
Masken,
Nasen,
Kopfbedeckungen,
Burenhüte.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!!

Gebr. Buttermilch,
Halle a/S., Landwehrstraße 9.
Fernsprecher 508.

Makulatur
in großen sauberen Bogen (nicht Zeitungen) in einem großen Posten oder auch im Einzelnen zu verkaufen
Gr. Brauhausstraße 17.

Ferdinand Carl.

Flach- und Tiefbohrungen, Abteufen auch im Triebsande, Schacht- und Brunnenanlagen jeder Art übernimmt unter Garantie. Zeugnisse zur Verfügung. **Halle a. S., Herderstraße 4.**

Soeben wieder eingetroffen:
Lösl. **Frühstücks-Suppen**
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

Ferdinand Hille, Geiststr. 68.

Mein beliebtes **Mischobst,** soeben fertiggestellt, 32 Pfg. offerire à Pfund

Zucker gemahlen, bei 5 Pfd. à 24 Pf.

Hülsenfrüchte sehr billig u. gut.
Pa. Graupen à Pfd. 14 u. 15 Pfg.
Ia. Seifen, 8 Pfd. 3 Mk. gew. Nicael à 40 Pf.

Ich übernehme Garantie dafür, daß Niemand in der Lage ist, bessere Waaren preiswerther zu liefern.

Otto Bornschein, Mittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 14.

Apfelsinen Dutzend 50—180 ₰
Citronen „ 50—120 ₰
Cacao, rein Pfund 120 ₰.
Otto Pallas, Leipziger Straße 64 und Giebichenstein, Augustastraße 59/60.

Tannengrün zum Decoriren billigst **Geiststr. 5, II. Hof.**

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000126031/fragment/page=0004